

Laibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Hause ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinergasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 31. März d. J. dem Handelsminister Guido Freiherrn von Gall zu Rosenburg und Kullmbach, dem Ackerbau- und Minister Dr. Karl Freiherrn von Giovanello und dem Minister Dr. Leonhard Pietak den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Nachsicht der Lage allernächst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten zu verleihen mit Nachsicht der Taxe:
die Würde eines Geheimen Rates:
dem General der Kavallerie Johann von Latzher, General-Train-Inspektor;
dem Feldzeugmeister Gustav Ritter Plenzenr von Schareck, Präsidenten des Obersten Militärgerichtshofes, und
dem Feldmarschall-Leutnant Hubert Ritter von Czibula, Kommandanten des 8. Korps und Kommandierenden General in Prag;
zu ernennen:
zum Kommandanten der 16. Infanterie-Brigade:
den Obersten Hugo Hanek von Hannafeld, Kommandanten des Infanterieregiments Ritter von Milde Nr. 17;
zum Kommandanten des Infanterieregiments Ritter von Milde Nr. 17:
den Obersten Joachim Botic, dieses Regiments;
zum Chef des Eisenbahnbureaus:
den Obersleutnant Joaham Löbl, des Generalstabkorps;
zum Sanitätschef des 12. Korps:
den Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Vinzenz Sloboda, Kommandanten des Garnisonspital Nr. 8 in Laibach, und
zum Kommandanten des Garnisonspital Nr. 8 in Laibach:
den Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Heinrich Kowalski, Garnison-Chefarzt in Zara.

Feuilleton.

Das Corps der Janitscharen. Von Dr. Komatar.

(Schluß.)

Wie jede menschliche Institution vergänglich ist, so konnten auch die Janitscharen diesem Schicksale nicht entgehen. Nur allzubald, schon in der Mitte der glänzendsten Zeiten, bemerkte man, daß sich dieselben Untugenden unter den Janitscharen breit machten, mit denen auch die Söldner fremder Heere befreit waren. In erster Linie ist die ungezügelte Gelbgier zu nennen, die besonders durch ein Gewohnheitsrecht geschützt wurde, daß jeder Sultan bei seiner Thronbesteigung den Sold erhöhte und jedem Janitscharen ein Thronbesteigungsgeschenk reichen ließ, wie dies auch bei den römischen Prätorianern der Fall war. Besonders außsend für die einstige stramme Organisation der Janitscharen wirkte die Aufnahme der Türkenköhne in die Truppe, da infolge der verlustreichen Kriege in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch die rücksichtslosen Aushebungen bei den Christen die Lücken in der Janitscharentruppe nicht auszufüllen vermochten. Von nun an erscheinen die Osmanen in der überwiegenden Zahl in diesem Corps, das seit dieser Zeit auch unaufhaltbar seinem Verfall der Türkei erstarke und ihr Nationalitätsgefühl betätigten konnten. Da die Osmanen in der Familie erzogen wurden, fühlten sie auch als Soldaten

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. April 1904 (Nr. 75) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 70 «Arbeiterwille» vom 27. März 1904.

Nr. 34 «Il Libertario», periodico settimanale anarchico, ddto. Spezia, 10. März 1904.

Nr. 90 «Nowiny» vom 22. März 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Die «Neue Freie Presse» führt aus, in Ungarn verschwinde die lezte Spur der Obstruktion aus dem öffentlichen Rechtszustand, und der Reichstag sei wieder in den vollen Genuss seiner Rechtsausübung getreten; in Österreich hingegen sei mit der § 14-Verordnung, betreffend die Rekrutentontingente, ein weiterer Fortschritt der von der Obstruktion hervorgerufenen Rechtsverwüstung zu verzeichnen. Nicht weil in Ungarn kein § 14 bestehe, sondern weil in Ungarn die Verfassung ganz anders ins Volk bewußtsein übergegangen sei als in Österreich, deshalb seien in Ungarn die Antriebe, Störungen des verfassungsmäßigen Lebens zu überwinden, umendlich stärker als in Österreich. Hier habe der alles überwuchernde nationale Gegensatz das Solidaritäts-Gefühl erstickt, welches die ungarischen Parteien selbst zur Zeit des erbittertesten Kampfes verbindet. So wie aber in Österreich die Fähigkeit der Obstruktion hemmend in den Gang der Staatsmaschine einzugreifen, weitau geringer und schwächer sei als in Ungarn, so sei auch ihr Vermögen, die Gesetzgebung auf die ihr genehmen Bahnen zu drängen, mit der Kraft der ungarischen Obstruktion nicht zu vergleichen, die in den nationalen Errungenschaften auf dem Gebiete des Heerwesens sich geäußert habe. Wenn die Czechen diese Erkenntnis würdigten, müßten sie schon längst abgerüstet haben.

Die «Reichspost» bemerkt, was bisher in den Obstruktionsjahren noch immer vermieden wurde: die Verhinderung der verfassungsmäßigen Erledigung der Rekrutenvorlage habe sich in der letzten Tagung ereignet. Das Schlimmste sei, daß selbst diese Entkleidung des Parlamentarismus von einem seiner Grundrechte schon mit Gleichgültigkeit hingenommen werde.

ten das Bedürfnis nach Familie; daher verlangten sie die Bewilligung der Ehe, die man ihnen schließlich auch zugestehen mußte. Die früher ausbezahlte Gage reichte nicht mehr aus, um die ganze Familie zu ernähren. Um der Not nicht ausgesetzt zu sein, ließen die Janitscharen ihre Söhne in die Korpslisten einschreiben, damit diese eine Brotration und einen geringen Sold erhielten. Andere Janitscharen wiederum machten sich sehaft und betrieben ein Gewerbe, da die Sultane dieser Truppe in Bezug auf Handel und Gewerbe große Privilegien einräumten. Verschiedene Geschäftszweige in Konstantinopel galten bald als Janitscharenmonopol, so der Obst- und Gemüsehandel, die Kaffeerösterei, der Schutz der Holz- und Kohlenschiffe, die Bauaufsicht.

Mit dem vorschreitenden Verfalls der Janitscharen gingen die fortwährenden Aufstände und Auflehnungen gegen die Staatsgewalt Hand in Hand, besonders weil auch die Sultane verweichlichten und durch die Erziehung in strengster Abgeschlossenheit, die realen Dinge der Welt nicht mehr selbstständig zu beurteilen fähig waren und sich träge und energielos von ihren Güntlingen und Frauen leiten ließen. Obzwar einige Sultane und unzählige Staatswürdenträger bei diesen Aufständen das Leben verloren, wurde doch nie ein Janitscharenführer auf den Thron erhoben, wie dies bei den Prätorianern die Regel war. Die Truppe hing mit bewunderungswürdiger Treue am Hause Osmans, denn man scheute den letzten seines Geschlechtes zu töten, da mit dessen Fall nach den Prophezeiungen auch des Reiches Untergang besiegelt wäre. Den Sultanen kam das sehr gelegen, um sich Leben und Krone zu sichern, indem sie alle ihre

Das «Deutsche Tagblatt» sagt, die Czechen würden sich auf die Dauer nicht mit der Erfüllung ihrer jetzt aufgestellten Forderungen begnügen, sie hätten wiederholt gesagt, daß ihre Obstruktion den Zweck habe, die Unhaltbarkeit der Reichsverfassung zu beweisen und darzutun, daß nichts übrig bleibe, als die Selbständigkeit des czechischen Staates anzuerkennen. Somit würde durch die Bewilligung der Forderungen nach der inneren czechischen Amtssprache und der zweiten czechischen Universität die Obstruktion im Abgeordnetenhaus nicht beseitigt, sondern nur unterbrochen werden.

In der «Politik» empfiehlt «eine konservative Stimme» die nationale Verständigung auf Grundlage des nationalen Konservativismus, der auch im Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes Ausdruck gefunden habe und dessen Devise sei: National leben und leben lassen. Die dynastische Treue und Vaterlandsliebe würden aus einem gesunden nationalen Konservativismus immer wieder neue Nahrung schöpfen. Eine einverständliche Beilegung des nationalen Streites sei nicht unmöglich, wenn die betreffenden politischen und rechtlichen Standpunkte gewahrt werden.

Die «Maravska Drála» betont, ohne Kompromiß sei ein Ausweg aus den parlamentarischen Wirren nicht möglich, wenn man nicht etwa eine Lösung von anderwärts als aus dem Parlamente heraus erwarte. Gewiß sei die jetzige slavische Obstruktion unüberwindlich, allein man müsse bedenken, daß die Deutschen gegebenenfalls dasselbe Mittel anwenden könnten. Daraus ergebe sich, daß nur im Wege des Kompromisses der gegenwärtige traurige Zustand beseitigt werden könne.

Politische Übersicht.

Laibach, 2. April.

Auf eine Denkschrift des Triester slovenischen Vereines «Edinstvo» über die slavisch-italienische Verständigung erhielt der Obmann dieses Vereines, Professor Mandić, vom Abg. Dr. Susteršič, dem Obmann des Slavischen Verbandes im Reichsrat folgende Mitteilungen: «Der Slavische Verband hat den Abg. Spinčić mit der Aufgabe betraut, im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern des slovenischen und kroatischen Volkes in Triest und

männlichen Verwandten beseitigen. Als die einzigen ihres Geschlechtes konnten sie dann ruhig jedem Sturm entgegensehen. Und so war lange Zeit der Verwandtenmord Staatsgesetz in der Türkei. Doch nicht bloß im Frieden ereigneten sich zahlreiche Aufstände, auch im Angesichte des Feindes waren die Meuterer auf der Tagesordnung. Daneben kamen massenhafte Dersertionen vor. Beim Marsch durch das eigene Land marodierten die Truppen nach Herzenslust und verübten ungestraft an den Einwohnern alle Greuel. Standen die Janitscharen endlich im Felde, so suchten sie beim ersten Nahen des Feindes das türkische Lager zu plündern und zu fliehen. Als Krieger wurden sie zuletzt lächerlich, denn sie konnten nicht einmal die Hakenbüchse gebrauchen. Ein Sprichwort sagte, sie hätten gute Augen und gute Beine, erstere, um das Wanken der Reiterei, die vor ihnen kämpfte, zu sehen, letztere, um ihr auf der Flucht zu folgen.

Um solche Missstände zu beseitigen, waren die Sultane zu schwach, und die verschiedenen Reformversuche seit Osman II. in dieser Hinsicht scheiterten an dem fanatischen Widerstande der Janitscharen, mit denen nicht bloß die Gelehrten, sondern auch das ganze Volk sympathisierte. Als jedoch der griechische Aufstand die Unfähigkeit der Janitscharen auch dem unteren Volke unverhüllt zeigte, glaubte Machmud den entscheidenden Schlag führen zu können. In Kleinasien hatte er in aller Stille eine neue Truppe formiert, der die tüchtigsten Leute aus allen orten zugeteilt wurden, gegen welches Vorgehen sich die Janitscharen anfänglich nicht sträubten. Bald darauf fand in Konstantinopel eine glänzende Parade dieser «mohamedanischen Armee» vor den alten Jani-

Istrien während der parlamentarischen Ferialstage Unterhandlungen mit den Italienern zu führen und darüber dem Klub bei Wiederzusammentritt des Reichsrates nach den Ostern Bericht zu erstatten. Es ist wohl fast unnötig, zu betonen, daß der Klub des Slavischen Verbandes gar keine Interessen der istriischen Slaven opfern, sondern sich stets nur von der Wohlfahrt des gesamten slovenischen und kroatischen Volkes werde leiten lassen.

Nachdem die französische Kammer die Vorlage über die Beseitigung des Kongregationalistischen Unterrichtes erledigt hat, muß noch der Senat seine Zustimmung erteilen, damit die neuen Bestimmungen in Rechtskraft erwachsen. In Paris glaubt man, wie der «Vossischen Ztg.» geschrieben wird, daß diese Zustimmung leichter zu erlangen sein wird als die der Kammer, weil die Konservativen im Senat verhältnismäßig weniger zahlreich sind und weniger zur Obstruktion hinneigen. Aus den Beratungen der Kammer ist das Gesetz in anderer Gestalt hervorgegangen, als es ihr von der Regierung vorgelegt wurde. Der Grundsatz, daß den geistlichen Orden das Lehrrecht in Frankreich entzogen wird, ist zwar durchgegangen, die Frist für die Schließung der bestehenden Ordensschulen aber wurde nach dem Antrage des Abg. Caillaux auf zehn Jahre erstreckt, obschon Ministerpräsident Combes bloß fünf Jahre verlangt hatte. Ernstere Bedeutung hat die vom Abg. Leygues beantragte Bestimmung, daß es den Orden, die französische Schulen im Auslande unterhalten, gestattet bleibt, Anstalten zur Ausbildung von geistlichen Lehrern für ihre ausländischen Schulen zu besitzen. Dieses Zugeständnis wurde freilich durch den Zusatz abgeschwächt, daß die Lehrerbildungsanstalten keine Böglings unter 21 Jahren aufnehmen dürfen, denn junge Leute in diesem Alter treten in der Regel nicht mehr in Lehrerbildungsanstalten ein. Die Artikel 4 bis 12, welche die Vermögensverhältnisse der aufgehobenen Lehrorden regeln, wurden ganz gestrichen und durch einen vom Abg. Rabier beantragten einzigen Artikel ersetzt, der die Regierung ermächtigt, diese Verhältnisse auf dem Verordnungswege zu regeln.

Aus Rom wird gemeldet: Die «Perseveranza» betont, daß ernste Gründe für eine vollständige Harmonie zwischen Italien und Österreich-Ungarn sprechen. Der wahre Patriotismus müsse darin bestehen, diese Harmonie aufrecht zu erhalten und alles zu vermeiden, was sie auch nur leise trüben könnte. Man dürfe deshalb nicht Österreich-Ungarn egoistische Absichten auf die Balkanländer unterschieben oder von Vorbereitungen für die Okkupation Albaniens und Nordmazedoniens sprechen. Durch derartige Manöver und durch irredentistische Agitationen sei eine Wolke des Argwohns und Misstrauens entstanden, die zerstreut werden müsse, was durch die in Neapel gehaltenen Trinksprüche geschehen sei.

Tagesneugkeiten.

(Der kostbarste Rahmen), der je für ein Bild gemacht wurde, umschließt die «Jungfrau und das Kind» in der Mailänder Kathedrale. Er ist, wie eine

tsharenkasernen statt, was selbstverständlich die Janitscharen äußerst beleidigte. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1826 wurden verschiedene Paläste geplündert, am Morgen darauf scharten sich die Janitscharen um ihre Kessel, was bekanntlich das Zeichen des Aufstandes war. Mahmud erließ einen Aufruf zur Verteidigung des Thrones. Eine ungeheure Begeisterung erfaßte die ganze Stadt, als der Sultan die heilige Fahne des Propheten (sandschag-i-serif) mit eigener Hand den Truppen übergab: damit war der Kampf gegen die Janitscharen als Glaubenskrieg erklärt. Die Aufständischen wurden umzingelt, der Mufti schlenderte den Fluch gegen sie, Kartätschen schlugen unter die dichtgedrängten Massen, die in den Kasernen Schutz suchten. Doch diese wurden angezündet und mit Geschosse überschüttet. Überdies fanden zahlreiche verdächtige Individuen durch die Kugeln oder durch den Henker den Tod.

Dem Beispiel der Hauptstadt folgten auch die Provinzstädte des türkischen Reiches. Überall wurden die Kasernen zerstört, die 25 Kessel und orta-zeichen, die weiße Filzmütze durch die Straßen geschleift mit Füßen getreten und zerschlagen und zerrissen.

So endeten die Janitscharen. Das Volk hoffte nun und hofft noch, daß sich infolge der verschiedenen Reorganisationsversuche, die wiederholt versprochen und unternommen wurden, die Lage der armen Bevölkerung in der Türkei bessern werde, vergaß aber ganz, daß das größte Hindernis jeder ernsten Reform das Regierungssystem mit seiner drückenden Steuer-verpachtung und seinem korrumptierten Beamtenstum geblieben ist.

englische Zeitschrift schreibt, aus gehämmertem Gold mit einem Ornament aus Lapislazuli. Die Ecken dieses kostbaren Rahmens haben Herzen in großen Perlen und Edelsteinen. Der Rahmen ist 8 Fuß lang und 6 Fuß breit. Sein Wert wird auf 500.000 Kronen geschätzt. Eines der Bilder im Vatikan zu Rom hat einen mit Juwelen besetzten Rahmen.

— (Die schönste Tabaksdose der Welt.) Die berühmte in London und Newyork etablierte Kunsthändlung von Gebr. Duveen hat in dem Kunstauktions-hause von Christies in London eine aus dem Verkaufe der Sammlung Hawkins stammende Tabaksdose erstanden, die einstig die herrlichste Dose französischer Herkunft des 18. Jahrhunderts ist, die man kennt. Seiten, Deckel und Boden sind über und über bedeckt mit Emailmalereien, Sträußen der verschiedensten, prachtvollsten Blumen, von Hainelin, unterzeichnet und datiert vom Jahre 1758. Die Einschlüsse setzen sich aus Röllchen und Splittern von Gold zusammen und die ganze Dose ist außerdem überzärt mit brasilianischen Diamanten vom reinsten Wasser. Der Preis, der für dieses kostbare Kunstwerk bezahlt worden ist, beträgt 6400 Pfund Sterling (153.600 Kronen), die größte Summe, die jemals für eine Dose gegeben wurde. Der Kauf hat in Kunsts Kreisen ungeheueres Aufsehen erregt.

— (Fashionable Schlangenhaut.) Schlangenhaut ist in England die neueste Modenartheit; alle möglichen Artikel werden daraus gemacht oder damit bekleidet. Schöne Pantoffeln aus Schlangenhaut sind ganz einfach gehalten und werden nur durch eine Stahl- oder Silberschnalle abgeschlossen. Gürtel, Buntel, Börsen und Visitenkartentäschchen werden daraus gemacht, ebenso Schnuckästchen, Toiletten tücher und Bentelszubehör mit einfachen Gold- und Silbermontierungen. Schlangenhaut wird auch als Besatz für Promenadenkostüme aus Wolle gebraucht. Ein Streifen daraus wird unten auf den Rock aufgesetzt, ein anderer Streifen wird als Gürtel um die Jacke getragen; Kragen und Aufschläge sind gänzlich daraus gefertigt.

— (Der heißeste Ort auf Erden) soll eine der Aval-Inseln sein, die im Persischen Golfe liegen. Die größte Insel Bahrain soll alle anderen in der Hitze übertreffen. Die mittlere Temperatur für das ganze Jahr beträgt 29 Grad Reamur. Juli, August und September sind, abgesehen von den Eingeborenen, für jedermann unerträglich. Um Mitternacht zeigt dann das Thermometer noch über 36 Grad, um 7 Uhr morgens 33 bis 34 Grad und um 3 Uhr nachmittags 48 Grad.

— (Missverständnisse Fremdwörter.) Einige heitere Missverständnisse werden der «Voss. Ztg.» mitgeteilt. Ein Mime, der an einem der bekanntesten Theater Mitteleuropas wirkte, wurde einst von einem Kritiker ziemlich unsanft behandelt; es wurde ihm in der Kritik vorgeworfen, er habe ausgesehen, als ob er von einem Symposium gekommen wäre. Daraufhin sendete er dem Kritiker einen Brief, worin er entrüstet erklärte: «Sie können meine Leistungen beurteilen, wie es Ihnen beliebt, aber ein Symposium dürfen Sie mich nicht nennen!» — In Wien wurden einst Vorbereitungen zu einer Gewerbeausstellung getroffen. Unter anderem hielt auch die Genossenschaft der Schneidermeister eine Beratung darüber ab. Der damalige Vorsitzende-Stellvertreter der Genossenschaft, der Feuer und Flamme für

eine rege Beteiligung an dem Unternehmen war, hielt eine schwungvolle Rede, die mit den Worten begann: «Und nun, meine Herren, zeigen wir, was wir können, beweisen wir der Welt, daß Wien noch immer berechtigt ist, Anspruch zu machen auf seinen Ehrentitel eines Capua der Geister!» — Ebenthal in Wien schrieb ein Berichterstatter anlässlich der Schilderung einer festlichen Ausschmückung der Stadt: «Vom Dache des Parlaments wehte ein schwartzgelbes Trikolorum.»

— (Eine kleine Verwechslung.) Ein amerikanisches Blatt hat zwei treue Abonnenten verloren, und zwar auf folgende Weise: Ein Vater von Zwillingen wünscht zu wissen, wie er diese am besten durch die Zeit des Zahnens bringen kann, und ein anderer Abonnement, wie er seinen Obstgarten von Henschrecken säubern kann. Infolge der Verwechslung der Namen erhält der Besitzer von Zwillingen die Antwort: «Sie decken Sie sie sorgfältig mit Stroh, zünden Sie an und Sie werden die Henschrecken schnell los.» Der mit Henschrecken geplagte erhielt den Rat: «Streuen Sie ihnen ein wenig Kastoröl und reiben Sie die Früchte sanft mit einem Elsenbeinstäbchen.»

— (Die Menagerie.) Meyer: «Gehen Sie mir in die Menagerie?» — Müller: «Nein, ich bleibe zu Hause. Meine älteste Tochter hat einen Gang wie ein Känguru, meine zweite Tochter schwärt wie ein Papagei, mein Sohn lacht wie eine Hyäne, meine Frau überzeugt mich wie ein Falke, unsere Nöchin ist so töricht wie ein Wolf, mein Diener so schweißig wie ein Rhinoceros, meine Schwiegermutter spukt wie ein Lama und behauptet, ich selbst wäre ein alter Gorilla. Warum soll ich da in eine Menagerie gehen? Wenn ich ausziehe will ich eine Abwechslung haben.»

Die Berliner Droschen.

Von Dr. Josef Dominišek.

(Schluß.)

Aber was für den Fremden wichtig ist, die Männer sind durchschnittlich gute, ehrliche Kerle. Zur Ehrlichkeit sind sie allerdings zumeist gezwungen; denn in Berlin herrscht schon uahezu ausschließlich die Taxameter-droschke, leicht kenntlich an den weißen Blindenbüchsen der Kutscher. Ein solcher Taxameter erinnert den Menschen so recht an die Flüchtigkeit der Zeit und — des Geldes; denn während der Fahrt fühlt man sich unwillkürlich gedrängt, immer wieder auf die Taxameteruhr zu blitzen, deren Zeiger bei gewöhnlicher Fahrt sofort auf 50 Pfennig eingestellt wird, um dann unaufhaltsam weiter zurückzugehen; es werden schnell 70, 80 Pfennig, eine Mark, doch müßte man ziemlich weit fahren, um soviel bezahlen zu müssen, wie einem geriebenen Blatt. Unter diesen Umständen ist es auch kein Zufall, warum sich die Fahrt so maschinenmäßig ohne jede Schneidigkeit abwickelt. — Leben kommt ins Geister bei außergewöhnlichen Anlässen. So soll vor kurzem folgendes passiert sein: Ein Ladendieb bestieg mit seinem Beute nach dem Verlassen des Geschäftes, d. h. so viel gearbeitet, eine Droschke zweiter Klasse, die einen alten Kumpelkasten. Bevor er aus der Übersichtsweite verschwand, wurde der Diebstahl entdeckt, der Bedienter des Geschäftes warf sich in einen vorbei-

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Um die Ehre.

Mr. Burton trat in ärgerlicher Stimmung in den Speisesaal des Gasthofes, als die Gäste bereits zu Tische saßen.

«Es ist noch ein Herr aus Newyork hier,» sagte der Oberkellner, der ihm entgegenkam, «ich habe Ihnen den Platz neben ihm angewiesen, vielleicht kennen Sie ihn.»

«Sein Name?» fragte Burton kurz.

«Mr. Grimm.»

«Well, sehr angenehm, kenne den Herrn.»

Martin empfing den Landsmann nicht so freundlich, wie dieser es wohl erwartet haben möchte, er begrüßte ihn kurz und ließ sich in dem Gespräch, das er mit seinem Nachbar über die Wasserlandschaftenführte, nicht stören.

Diese Nachrichten lauteten im allgemeinen beunruhigend, allenfalls waren die Flüsse ausgetreten, ganze Ortschaften überschwemmt, Häuser eingestürzt, Vieh und Menschen verunglückt, und mit kurzen Unterbrechungen strömte der Regen noch immer nieder, man konnte das Ende dieser Hochflut noch immer nicht absehen.

«Was tun Sie hier?» wandte Burton sich endlich zu Martin, als in dessen Gespräche mit dem Nachbar eine Pause eintrat.

«Geschäfte,» erwiderte Martin. «Und Sie?»

«Meine Geschäfte sind abgemacht, ich befindet mich auf der Heimreise.»

«Sie wollen heute noch fort?»

«Nein, ich bleibe noch einige Tage.»

«Dann werden Sie wohl noch einige Wochen bleiben müssen.»

«Weshalb?»

«Weil das Hochwasser die Verbindung unterbrochen wird. In welchem Hafen wollen Sie sich einschiffen?»

«In Bremen, mein Gepäck ist schon dort, ich habe hier nur noch einen kleinen Handkoffer.»

«Man spricht hier schon davon, daß die Verbindungen zwischen hier und Bremen bereits hergestellt sind,» sagte Martin, «da ist Eile eben dringend geboten.»

Burton stierte auf seinen Teller, er rührte die Speisen kaum an, um so eifriger sprach er den schweren Bordeaux zu.

«Mich bindet hier nichts,» erwiderte er; «andere seits habe ich auch Zeit genug, ich könnte also hierbleiben und mein Porträt malen lassen. Der Platz verlangt drei Wochen, ich wollte ihm die Frist nicht be威illigen, nun könnte ich es, daß Hochwasser mich schuldigt den längeren Aufenthalt. Wenn nur der Apotheker nicht so verrückt wären.»

«Was haben Sie denn mit denen zu schaffen?» fragte Martin.

«Sie wollen mir kein Morphium geben,» Martin sah ihn forschend an und schüttelte dann das Haupt.

«Ich würde das auch nicht tun,» sagte er, «mir scheint, Sie haben schon Missbrauch damit getrieben. Nehmen Sie mir diese offene Bemerkung nicht übel, ich bedauere Ihre junge Frau.»

fahrenden Taxameter, den er auf die voransfahrende Droschke hegte. Der Dieb bemerkte die Gefahr und trieb durch das bekannte Mittel seinen Kutscher an, so daß der Verfolger kaum näher rückte. Daher rief er beim Vorbeifahren einem Wachmann das Nötige zu und dieser holte sich eine glücklicherweise in der Nähe befindliche Automobil-droschke und pustete hinter den anderen her. Jetzt war es freilich um die — erste Droschke geschehen, denn der Dieb sprang, ohne zu bezahlen, rechtzeitig ab und verschwand in einem großen Geschäftshause, das mehrere Ausgänge hat. Das nächste Mal dürfte er sich zum Fortschaffen seiner Beute eine Automobil-droschke bestellen.

Droschen gibt es in Berlin weit über 10.000; ich kann nicht ermessen, ob das für die Verhältnisse viel oder wenig ist. Für kürzere Strecken wird in Berlin damit viel gefahren, zumal wenn man Gepäck hat. Sonst steht man naturgemäß die musterhaft organisierte, überall geleitete und beim Einheitstarif von 10 Pfennigen billige elektrische Straßenbahn oder, wo es geht, die schnelle und bequeme Stadt- und Hochbahn vor. Zu Fuß hingegen legt der Berliner eine halbwegs größere Strecke nie zurück, es sei denn auf der Promenade; daher die gar oft auffallend schlecht entwickelte Beinmuskulatur, die sich bei Männern und Frauen durch einen eigentümlich schlaffen Gang kundgibt.

Volk- und Provinzial-Nachrichten.

(Stapellau f.) Am 30. d. M. findet die feierliche Laufe und Stapellaßung des neuen Schlachtschiffes «Erzherzog Friedrich», des Schwesterschiffes des am 4. Oktober v. J. vom Stapel gelassenen «Erzherzog Karl», auf der Werft des Stabilimento tecnico triestino in San Marco bei Triest statt. Als Taufpatin wird bei dem feierlichen Akte Frau Erzherzogin Isabella, Gemahlin des Erzherzogs Friedrich, fungieren.

(Schurfbewilligungen.) Den Besitzern Johann Mohar und Josef Šusec in Salna, Bezirk Littai, wurde seitens des Revierbergamtes in Laibach die Bewilligung zum Freischurfe auf die Dauer eines Jahres erteilt. — Vom f. f. Revierbergamt in Cilli wurde dem Ivan Jakotnik, Stadzimmermeister und Realitätenbesitzer in Laibach und dem Friedrich Hock, Bergbaubesitzer in Graz, die Schurfbewilligung im Amtsbezirk des f. f. Revierbergamts in Cilli auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Ein sechzehn neunzigjähriger Mörder.) Vorgestern um 3/4 11 Uhr nachmittags geschah im städtischen Armenhause in Uldmat ein gräßlicher Mord. Um die angegebene Stunde befanden sich in einem geklumpten Schloßsaale die dort untergebrachten Pfründner Johann Pavlic, 96 Jahre alt, der gewesene Mesner in der deutschen Kirche Bartholomäus Eiglar, 79 Jahre alt, Franz Malensel, 71 Jahre alt, Franz Kurnik, 87 Jahre, alt und Johann Piškar, 66 Jahre alt. Ohne unmittelbare Veranlassung stürzte sich plötzlich der 95jährige aus Zaprice, Bezirk Stein, gebürtige Pavlic auf Eiglar und stieß ihm ein spitzes Brotmesser mit scheinlich langer Klinge tief in die linke Halsseite, so daß die linke Gehirn-Schlagader durchtrennt wurde und Eiglar auf der Stelle zusammenbrach und an Verblutung starb. Hierauf stürzte sich Pavlic noch auf Malensel und brachte ihm zwei tiefe, klaffende Stichwunden an der

Weshalb? fragte Burton, die Brauen hoch emporziehend.

Weil Sie Ihren Körper ruinieren. Sie trinken zu viel, und nun greifen Sie auch noch zum Morphium; wenn Sie nicht mit aller Energie sich aufzaffen, gehen Sie mit raschen Schritten Ihrem Untergange entgegen.

Ach was, ich habe einen Körper aus Stahl, spottete Burton, indem er das volle Glas mit zitternder Hand zum Munde führte. *Ich kann nicht schlafen, das ist alles, und deshalb muß ich meine Flucht zum Morphiun nehmen. Die Leute sind hier verrückt, die Ärzte verschreiben eine Dosis, mit der man ein Kind einschläfern kann, und die Apotheker weisen mir mit Grobheiten die Tür.*

So reisen Sie heim und vertrauen Sie sich zu einem verständigen Arzte an, das ist der beste Rat, den ich Ihnen geben kann. Drüben müssen Sie arbeiten und hier gehen Sie müßig; bleiben Sie noch länger hier, so liegen Sie den ganzen Tag im Wirtshause.

Burton versank in Nachdenken, die treuherzig gesprochenen Worte schienen doch einen Ein-

Sie mögen recht haben, sagte er nach einer langen Pause, während der er alle Schütteln hatte vorbeigehen lassen. *Wissen Sie, es fehlt mir an allem! Geld genug, aber keinen Schlaf, keinen Appetit, keine Ruhe; manchmal meine ich, ich müßte im nächsten Augenblick verrückt werden. Sehen Sie, jetzt tanzen Sie wieder nach den Augen, hol' der Teufel das Un-

Martin legte die Hand auf Burtons Arm, der wieder nach der Flasche greifen wollte.

linfen Gesichtshälfte und der Unterlippe bei. Überdies wurden letzterem infolge der heftigen Gewalteinwirkung zwei Zähne ausgeschlagen. Als Pavlic, der trotz seines hohen Alters aller seiner Sinne vollkommen mächtig ist, bei der sofort vorgenommenen kommissionellen Erhebung des Tatbestandes über den Grund seiner mörderischen Handlungsweise befragt wurde, gestand er die Tat folglich ein. Weiters erklärte er, Eiglar und Malensel hätten ihn stets geärgert, und so habe er sich vor einiger Zeit vorgenommen, keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen, welchen Vorsatz er durch eine zehntägige vollständige Abstinenz von jeder Nahrung auch ausgeführt habe; Erst am ersten Tage hatte man ihn überredet, wieder Nahrung zu sich zu nehmen, aber hätte er seinen Vorsatz noch durch weitere zwei Tage eingehalten, so wäre er sicher gestorben und hätte so für immer Ruhe vor seinen Verfolgern. Das Messer, womit er die Tat verübte, erkannte er mit der größten Bereitwilligkeit und Bestimmtheit als das seine an. — Nach ärztlicher Ansicht dürften bei Pavlic infolge seines überaus hohen Alters senile Veränderungen der Gehirnsubstanz Platz gegriffen haben, die zu seniler Melancholie mit Verfolgungswahnvorstellungen und begleitenden Gehörhalluzinationen führten, so daß Pavlic unter solchen Zwangsvorstellungen am Ende seiner Tage noch zum Mörder wurde. Daß er nach der Ermordung des Eiglar nicht zur Besinnung kam, sondern sich noch auf sein zweites Opfer stürzte, um es zu ermorden, spricht ebenfalls dafür, daß er die Tat unter dem Zwange eines Raptus melancholicus beging. Auch die vorausgegangene zehntägige Verweigerung jeder Nahrungsaufnahme deutet auf eine Alteration seiner Geistesfähigkeiten hin, welche Anschauung durch eine weitere Beobachtung bestätigt werden dürfte. — Der schwer verletzte Malensel wurde auf die chirurgische Abteilung des Civilspitals übertragen. Pavlic wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Laibacher Sportverein.) Die Mitglieder und Tennismitier werden nochmals aufmerksam gemacht, daß heute nachmittags 6 Uhr auf den Tennisplätzen die Gruppeneinteilung und Zuweisung der Spieltage vorgenommen werden wird, wobei auch mündliche Anmeldungen entgegengenommen werden. Um Missverständnissen vorzubeugen, ersucht daher der Vorstand, daß zur Vornahme der Einteilung von jeder Gruppe ein Mitglied erscheinen möge.

(Betrunke Knechte.) Vorgestern um 3/4 11 Uhr nachts kamen die beim Hausbesitzer Orlas Dolenc in der Wolfgangasse bediensteten Knechte Johann Bonač und Josef Brhovec in einem rasenden Tempo durch die Sternwartegasse gefahren. Ein Sicherheitswachmann wollte das Gespann in der Trubargasse anhalten, aber die Knechte, die beide stark betrunken waren, schlugen auf die Pferde los und rasten davon. Auf dem Kongreßplatz stürzte der Wagen und wurde zertrümmert. Die Knechte fielen zu Boden; Brhovec erlitt schwere Verletzungen und mußte mittels Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden; Bonač, der nur leichte Verletzungen davongetragen hatte, wurde verhaftet.

(Mit dem Messer.) Der Arbeiter Johann Wieser, wohnhaft Ziegelstraße Nr. 47, übersetzte vorgestern nachmittags auf einer Wiese in der Ternau den Fischer Johann Čizman, wohnhaft Großer Stradon Nr. 9, und brachte ihm mit einem Messer mehrere Verletzungen

Sie sind stark, flüsterte er, *bleiben Sie nicht hier, oder besser, gehen Sie hier in eine Pflegeanstalt, bis Sie sich wieder wohl fühlen. Ihr ganzes Nervensystem ist zerrüttet, nur Ruhe und strenge Enthaltung von allen geistigen Getränken —*

Bitte, lassen Sie meinen Arm los, unterbrach ihn Burton barsch, *wenn ich Durst habe, trinke ich, und von den hiesigen Anstalten mag ich nichts wissen. Sie glauben wohl, ich sei schon verrückt?*

Das nicht, aber —

Na ja, es ist gut, ich würde sowieso abreisen, wenn ich das Bild mitnehmen könnte.

Ihr Porträt?

Nein, ich habe bei dem Maler einen Mädchenkopf gesehen, in den ich ganz vernarrt bin. Haben einen anständigen Preis dafür geboten, der Dummkopf will ihn nicht verkaufen.

Wie heißt der Maler?

Geier.

Ist sein Vater Advokat?

Ich glaube wohl. Er wurde mir als Doktor vorgestellt.

Nun, ich kenne diesen Doktor, vielleicht kann ich Ihnen helfen, sagte Martin, *vorausgesetzt, daß der Vater Einfluß auf den Sohn hat.*

Well! nickte Burton erfreut. *Wollen Sie nach Tisch mit mir hingehen?*

Ich stehe zur Verfügung, wir nehmen einen Wagen und fahren hin.

Der Maler ist sehr eigenständig.

Sie sind es auch, wie es scheint.

(Fortsetzung folgt.)

bei. Der Ueberfall geschah infolge eines Streites, den Čizman mit dem Vater des Wieser im Gasthause gehabt hatte.

— (Der Industrirat) wurde auf den 19. d. M. zu seiner neunten Plenarsitzung einberufen. — (Eine Blätterkrankung in der Woheimer Feistritz.) Mehrere Blätter haben gemeldet, daß eine neue Blätterepidemie unter den beim Bau der Woheimer Bahn beschäftigten Arbeitern ausgebrochen sei, und daß zahlreiche Fälle, darunter solche mit tödlichem Ausgang, festgestellt worden seien. Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Seite, daß wohl in der Woheimer Feistritz vor mehr als einer Woche bei einem soeben erst eingewanderten Arbeiter, welcher noch in Behandlung steht, die Blätterkrankheit festgestellt wurde, daß aber dank der sofort ergriffenen energischen Maßregeln bisher keine Ansteckung stattgefunden hat.

— (Impfungsergebnisse.) Im politischen Bezirk Stein wurden im vorigen Jahre auf 43 Sammelplätzen 673 Individuen, alle mit flüssigem Stoffe, darunter 659 echt, 14 wegen Nichtrevision mit unbekanntem Erfolge, geimpft. Aus verschiedenen Ursachen sind 660 Individuen ungeimpft verblieben. Schul Kinder wurden im ganzen 855 geimpft, darunter 605 mit gutem, 240 mit negativem Erfolge. — o.

— (Kommissionelle Bauverhandlung.) Die Gemeinde Moräntsch im Bezirk Littai ist um Bewilligung zur Errichtung einer Gemeindekanzlei und zweier Lehrerwohnungen in Hl. Kreuz bei Turn-Gallenstein eingeschritten. Die kommissionelle Bauverhandlung wird am 12. d. M. vormittags an Ort und Stelle stattfinden. — ik.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate März 17 Tage mit Niederschlag (hievon 13 Tage mit Regen und 4 Tage mit Schneefall), während 14 Tage des Monates ohne Niederschlag blieben. Der größte Niederschlag binn 24 Stunden wurde am 30. März mit einer Niederschlagsmenge von 25,2 mm, der kleinste am 2. März, mit einer Niederschlagsmenge von 0,6 mm beobachtet. Jedemalige tägliche Beobachtungsstunde 7 Uhr früh. Der im Talgebiete frisch gefallene Schnee erreichte die größte Höhe am 1. März mit 6 cm. Der Gesamtniederschlag im verflossenen Monate betrug 78,9 mm. — Die höchste Lufttemperatur wurde im Monate März am 9., 10. und 26. mit + 15 Grad Celsius, die niedrigste am 1. März mit + 2,2 Grad Celsius beobachtet. Jedemalige tägliche Beobachtungsstunde um 2 Uhr nachmittags. — ik.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monates März täglich um 8 Uhr vormittags vom Pegel der Littauer Savebrücke vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 31. März mit 218 cm ober Null und den niedrigsten am 8. März mit 66 cm ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 92,8 cm. Der Savefluss hatte die höchste Temperatur im März am 30. mit + 8,6 Grad Celsius, die niedrigste am 2. März mit + 4,6 Grad Celsius nach den jedesmaligen täglich um 8 Uhr vormittags gepflogenen Beobachtungen. — ik.

— (Genossenschaftliches.) Der allgemeine Konsumverein in Sagor, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, zählte am Schlusse des Verwaltungsjahres 1903 293 Genossenschaftsmitglieder und erzielte einen Gesamtverkehr von 218.695 K 62 h. Vom Reinigewinne per 4731 K 86 h wurde eine Dividende von 7% an die Genossenschaftsmitglieder verteilt und der Restbetrag per 1010 K 94 h dem Reservefond einverlebt. — ik.

— (Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.) Der mit der Werksleitung der Gewerkschaft Sagor betraute Direktor Herr Ludwig Wiesenig trat mit 1. d. M. in den Ruhestand. An dessen Stelle wurde der bisherige Werksingenieur in Sagor, Herr Ferdinand Schüller, zum Werksdirektor und Leiter des genannten Werkes bestellt. — ik.

— (Vereinsbildung.) Wie man uns aus Adelsberg mitteilt, wird in Brabec bei Wippach der Verein Katoliško slovensko izobraževalno društvo mit dem Sitz in Brabec gebildet werden. Die Vereinszählungen erliegen bereits bei der Landesstelle. — r.

— (Großer Brand schaden.) Aus Franzdorf wird uns gemeldet: Am 3. d. M. um 3 Uhr früh entstand in der Fabrik für gebogene Möbel in Breg auf bisher unbekannte Weise ein Feuer, das einen Schaden von 20.000 K anrichtete. Nur dem raschen, tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr von Franzdorf ist es zu verdanken, daß der Brand eingeschränkt wurde und daß die neben der Fabrik stehende Wassersäge sowie das Haus und die Fabrikmaschinen nicht den Flammen zum Opfer fielen. — Der Fabrikbesitzer Franz Švigelj war auf 26.000 K versichert.

* (Nach Birnbau.) Am 31. v. M. sind 100 Arbeiter zum Bahnbau in Birnbau abgereist.

— (Seine Majestät der Kaiser) hat, auf der Fahrt nach Abbazia begriffen, heute um 4 Uhr 52 Minuten früh unsere Stadt passiert und nach einem Aufenthalte von 5 Minuten die Fahrt fortgesetzt. Am Bahnhofe hatten sich unter anderen Seine Exzellenz Herr Landespräsident Baron Viktor Hein in Begleitung des Herrn Präsidialvorstandes, Bezirkshauptmannes Haas, Herr Oberstleutnant Riedlinger und Herr Bürgermeister Hribar eingefunden. — Auf der Rückreise wird Seine Majestät der Kaiser heute abends um 11 Uhr 59 Minuten Laibach berühren und nach einem Aufenthalte von fünf Minuten die Reise nach Wien fortsetzen.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen nachmittags um 5 Uhr eine ordentliche Sitzung ab.

— (Die Ortsgruppe Laibach des Postbeamtenvereines in Wien) veranstaltet Donnerstag, den 7. d. M., um 8 Uhr abends im Glassalon der Restauration «Zum Stern» eine Ortsgruppenversammlung mit nachstehender Tagesordnung: 1.) Sonn- und Feiertagsruhe (Referent Assistent Dulanek). 2.) Die Urlaubsfrage (Referent Offizial Podgorinski).

* (Wegen einer Zigarette.) Der 16jährige Buchbinderlehrling Rudolf Skrajnar, bedient bei der Firma Giontini und der 17jährige, stellenlose Buchdruckergehilfe Stanislaus Pust gerieten gestern nachmittags in einem Hause in der Galokargasse wegen einer Zigarette in einen Streit, in dessen Verlauf Skrajnar ein auf dem Tische liegendes Brotmesser ergriff und dem Pust damit einen Stich in den Bauch versetzte, so daß dem die Gedärme heraustraten. Pust wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht, Skrajnar wurde verhaftet.

— (Bon der Erdbebenwarte) Gestern vormittags erfolgten an sämtlichen Instrumenten unserer Warte außergewöhnlich starke Aufzeichnungen von zwei kurz aufeinander folgenden Erdbebenen. Beginn des ersten Bebens 11 Uhr 4 Minuten 25 Sekunden. Maximalauschlag 330 Millimeter um 11 Uhr 8 Minuten 55 Sekunden. Beginn des zweiten Bebens 11 Uhr 27 Minuten 55 Sekunden. Maximalauschlag 380 Millimeter um 11 Uhr 30 Minuten 55 Sekunden. Die Richtung des ersten Bebens war vorherrschend Südost—Nordwest, die des zweiten Bebens Nordwest—Südost. Die Herddistanz betrug beim ersten Beben über 500 Kilometer, beim zweiten unter 500 Kilometer. Beide Beben dürften an Ort und Stelle verheerend aufgetreten sein. (Siehe die Telegramme. Anm. d. Red.) Um 12 Uhr 9 Minuten 30 Sekunden folgte ein Nachbeben mit dem Maximalauschlag von 6 Millimeter. — Die gestrigen Fernbebenaufzeichnungen waren die stärksten, die an unserer Warte bisher registriert wurden. Die Bewegungen waren so stark, daß man, aufmerksam gemacht durch die Erdbebenankündiger, an allen freihängenden Objekten, z. B. Hängelampen, die Schwankungen deutlich wahrnehmen konnte. Die ausnehmend starken Bewegungen betrugen, in Wirklichkeit umgekehrt, nahe an 4 Millimeter, die Periode der Schwingungen 1 Sekunde, so daß der Boden in Laibach mit der Geschwindigkeit eines Sekundenpendels eine hin und her gehende Bewegung von 4 Millimeter Amplitude durch einige Minuten mitmachte. Für Menschen war die Bewegung hier als Bodenerschütterung nicht fühlbar. — Ein vollständiges Bild des ganzen Verlaufs des Fernbebens wurde nur vom Wellenmesser mit zehnfacher Vergrößerung erhalten; hingegen konnten die stärker vergrößernden Apparate nur einen Teil der Bewegung, und zwar nur die schwächeren Impulse wiedergeben. Die Bodenbewegung war so ungewöhnlich stark, daß bei den feineren Apparaten jeden Augenblick das aufzeichnende Hebelwerk zu versagen drohte, was auch sicher eingetreten wäre, wenn nicht während der Aufzeichnungen bei den Instrumenten nachgeholt worden wäre. Die Apparate hatten gestern eine starke Feuerprobe zu bestehen, doch hat sich wieder die Einrichtung der Laibacher Erdbebenwarte bewährt, daß nämlich neben den sehr empfindlichen Instrumenten auch solche in den Beobachtungsdienst gestellt sind, die auch stärkere Bodenbewegungen getreulich nachbilden. Es ist zu befürchten, daß an den meisten europäischen Warten die Apparate bei diesen so ungewöhnlich starken Bodenbewegungen versagt haben werden. — Von der Redaktion der «Neuen Freien Presse» erhält die Erdbebenwarte folgende Mitteilung: In Salonici und in der ganzen Provinz bis an die serbische Grenze wurde auf allen Stationen der Orientbahn ein heftiges Erdbeben verspürt. Zuerst gab es um 11 Uhr 30 Min. rasch aufeinander zwei Erschütterungen, denen um 11 Uhr 45 Min. eine lange Erschütterung folgte. Richtung NW—SO. Das Bahngleise ist stellenweise eingestunken. In Salonici sind einige Gebäude leicht beschädigt. — Auch aus Bukarest wird eine heftige Erschütterung gemeldet.

— (Mutwillige Brandlegung.) Am 20. v. M. nachmittags haben bisher unbekannte Täter die nächst des großen Exzerzierplatzes bei Hrastje, Umgebung Laibach, gelegene Waldung «V Stukeh» angezündet, worauf sich das Feuer über einen Komplex von etwa zwei Joch ausdehnte und fünf Besitzern aus-

Studenec an jungen Föhren- und Fichtenbäumchen einen Schaden von etwa 400 K zufügte. Das Feuer soll von drei städtisch gekleideten jungen Leuten gelegt worden sein, da sich der eine unter ihnen geäußert haben soll: «Lasst uns das Gras hier anzünden.» — 1.

— (Die diesjährige Lehrerkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert) findet Donnerstag, den 14. Juli, im Schulgebäude in Sankt Michael bei Rudolfswert statt. Außer den üblichen Punkten stehen auf der Tagesordnung folgende Gegenstände: 1.) Detaillierter Lehrplan für Wiederholungsschulen an ein-, zwei-, drei- und vierklassigen Volksschulen. (Für Knaben auszuführen vom Lehrer G. Speckler in Treffen, für Mädchen von der Lehrerin E. Devendorf.) 2.) Methodische Behandlung des Lesestückes «Gad». Dieses Thema haben alle Lehrkräfte des Bezirkes auszuarbeiten. 3.) Wahl zweier Vertreter in die Landeslehrerkonferenz. S.

— (Theatervorstellung.) Die Frauenortsgruppe des Cyril- und Methodvereines in Rudolfswert veranstaltet Samstag, den 9. d. M., eine Theatervorstellung, bei der das Lustspiel «Pri belem konjičku» zur Aufführung gelangt. Hierauf folgt ein Tanzkränzchen. Anfang um 8 Uhr abends. S.

* (Brand.) Am 26. v. M. brach im Hause des Michael Jernević in Hrast, pol. Bezirk Tschernembl, ein Feuer aus, dem trotz des raschen Eingreifens der Mannschaft des k. k. Gendarmeriepostens Weinitz, der freiwilligen Feuerwehr von Weinitz und der Insassen von Hrast das erwähnte Haus, ein hölzerner Stall, eine hölzerne Kammer, die in diesen Objekten enthaltenen Wirtschafts- und Futtervorräte und ein Schwein zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 7000 K, die Versicherungssumme 2000 K. — Das Feuer wurde durch die Kinder des Beschädigten verursacht, die mit Bündhölzchen gespielt hatten. — r.

— (Sanitäres.) In einigen Ortschaften der Gemeinden Podzemelj und Gradac, Bezirk Tschernembl, kamen in letzter Zeit die Masern zum Ausbruche, an denen bisher 74 Kinder erkrankten. Die gleichartige Krankheit in der Gemeinde Hodederšić ist erloschen, da alle Kranken — 59 an der Zahl — genesen sind. Nun ist der ganze politische Bezirk Voitsch epidemiefrei. Gleichfalls epidemiefrei sind derzeit die politischen Bezirke Radmannsdorf und Stein. — o.

— (Frequenz der österreichischen Universitäten.) Im Wintersemester 1903/1904 waren an der Universität in Wien 7521, an der Universität in Innsbruck 1111, an der Universität in Graz 1706, an der deutschen Universität in Prag 1472, an der böhmischen Universität daselbst 3628, an der Universität in Lemberg 2742, an der Universität in Krakau 1934, endlich an der Universität in Czernowitz 697 Studierende inskribiert. Die Gesamtsumme der an den österreichischen Universitäten Studierenden betrug demnach im abgelaufenen Wintersemester 20.811; davon entfielen 1343 auf die theologischen, 9446 auf die rechts- und staatswissenschaftlichen, 2908 auf die medizinischen und 7114 auf die philosophischen Fakultäten.

— (Ein Millionengesetz.) Aus Triest wird berichtet: In ihrer Villa in Scorsola ist die Engländerin Sarah Davis gestorben; sie hat die Gemeinde Triest zur Erbin ihres zwei Millionen betragenden Vermögens eingesetzt. Obgleich von diesem Kapital mehrere beträchtliche Legate abzuziehen sind, so dürfte doch weit über eine Million der Stadt zufallen. Der Vater der Verstorbenen hat sein anschuliches Vermögen mit dem Handel von Lumpen, die er nach Amerika zur Papierfabrikation veräußerte, erworben.

* (Aus Amerika.) Am 3. und 4. d. M. sind 54 Personen aus Amerika in Laibach angekommen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine amerikanische Stimme über Naval-Pogacnik.) Ein französisch-italienisches Ensemble befindet sich gegenwärtig auf einer Tournee durch die Vereinigten Staaten, welche von den glänzendsten Erfolgen begleitet ist. Als Stars des Ensembles erscheinen Emma Calvé aus Paris und Kammersänger Franz Naval aus Wien, über deren Leistungen die Presse in Chicago sich in enthusiastischer Weise äußert. Ein dortiges Blatt schreibt: «Franz Naval, für die nächsten fünf Jahre als lyrischer Tenor für die Berliner Opern engagiert, machte sein Debüt beim hiesigen Publikum als Don José. Es war ein wirklicher Genuss, diesem Sänger zuzuhören. Wenn, was nicht zu bezweifeln ist, er auch in anderen Rollen dieselbe echte Künstlerschaft, dasselbe vollendete Spiel zu zeigen im stande ist, so darf man Herrn Conried zu dieser Neuanwerbung herzlich gratulieren. Navals Stimme klingt im Brustton voll und klar und bleibt treu und rein bis in die Umgebung des hohen C. Sein Übergang vom Brustton zum «Sotto voce» und die süßen Töne, die er in diesem hervorbringt, sind unendlich sympathisch und schön.»

— (Das Wiener Konzert-Vereins-Orchester) unternimmt unter Leitung seines Dirigenten Ferdinand Löwe im Laufe dieses Monates eine Konzert-Tournee.

Zuerst wirkt es am 9. und 10. April beim Pfingstfest in Reichenberg mit und dann gibt es selbständige Symphoniekonzerte in Prag, Linz, Graz, Laibach (über Engagement seitens der Philharmonischen Gesellschaft am 16. April), Agram, Triest und Benedikt.

— (Die Publikationen der «Slovenska Matice») für das Jahr 1903 sind erschienen und langen soeben zur Versendung. Die Mitglieder erhielten folgende Bücher: 1.) Zbornik, 5. Jahrgang, redigiert von L. Pintar. 2.) Letopis, redigiert von E. Lek. 3.) Slovenske narodne pesmi, 7. Heft, redigiert von Dr. Karl Strelak. 4.) Slovenska bibliografija, verfaßt von Dr. Fr. Simonič. 5.) Zabavna knjiga, verfaßt von Dr. Fr. J. Jugoslovanih, verfaßt von Jozef Levitic. 6.) Knezova knjiznica, 10. Band, redigiert von Fr. Levec.

— (Ljubljanski Zvon.) Inhalt der Artikelnummer: 1.) M. P. Mataša: Aus halbvergangenen Tagen. 2.) Otto Supančič: Allerseelenacht. Dramatische Szene. 3.) Podlimbarski: Mährische Bilder. 4.) Franz Valenčič: Amor. 5.) Ivan Čankar: An der Schwelle. Erzählung. 6.) R. Perusel: Lage der Frau in verschiedenen Familienformen. 7.) Mladen Mladenov: Unter Tivoli. 8.) Matko: Der verlorene Sohn. Erzählung. 9.) Dr. Ivan Prijatelj: Ein Brief aus Moskau. 11.) Roman Romanov: Gott erhält dich! 11.) E. Kristan: Das Meer. Erzählung. 12.) Ante Gaber: Die slowenische Kunstausstellung in Wien. 13.) J. R. Štever: Eine Kunstsammlung in Laibach. 15.) Maria Strelak: Was ist die Liebe? 16.) Bücherneuheiten. 17.) Mihalčič: Theater. 18.) Unter Revuen.

— (Omladina.) Unter diesem Titel hat die slovenische national-radikale Studentenschaft ein neues Blatt gegründet, das einmal im Monat erscheinen wird und ganzjährig 4 K (für Studenten 2 K 40 h) kostet. Als verantwortlicher Redakteur ist Gregor Berjan gewählt. Die uns vorliegende erste Nummer bringt folgenden Inhalt: 1.) Programmarticle. 2.) Die slowenischen Unruhen. 3.) Adolf Ribnikar: Über Volksbibliotheken. 4.) Zum Schutze der «Slovenija». 5.) Die gründende Versammlung der «Prosveta» in Batzdorf. 6.) Feuilleton.

— (Slovani.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) I. Dermota: Die slavische Wechselseitigkeit. 2.) R. Kristina: Meine Jugend. 3.) Kristina: Meine Jugend. 4.) Olčev Igro: Roman eines Kunstantobafat. 5.) Otto Supančič: Mit dem Zuge. 6.) M. G. Dr. Vinko Šercl. 7.) Sophie Jelovšek: Rad. 8.) Dr. Vinko Šercl: Die Kindersprache. 9.) Grečko Goljar: An den Sängern der Ilirija oživljena. 10.) Sophie Jelovšek: In Sarajevo. 11.) Paul Golob: Die Amself. 12.) Ivan Čankar: Novelle des Dr. Graber. 13.) Literatur. 14.) Theater und Musik. 15.) Antonij: Verschiedenes. — Das Heft ist mit 12 Illustrationen ausgestattet,

Geschäftszeitung.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate März betragen in Kroatien die Einlagen im Sparverkehr 84.508 K 92 h, im Scheckverkehr 5.170.576 K 72 h, die Rückzahlungen im Sparverkehr 75.580 K 8 h, im Scheckverkehr 2.187.467 K 53 h.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 3. April. Der Spezialberichterstatter der Russischen Telegraphenagentur meldet aus Liaojan vom 3. d. M.: Infolge der von den Russen gebotenen hohen Preise liefern ihnen die Chinesen in der Stadt und auf dem Lande alles Nötige. Die Russen in Shanghai kommen englischen Meldungen, daß die Russen in der Mandchurie sich gewaltsam Lebensmittel verschaffen, beruhen auf einer Erfahrung. Die Chinesen verkaufen gerne ihr Vieh und räumen ihre Wohnungen den russischen Truppen. Missverständnisse kommen höchstens vor. In Inkau ankern elf Handelsdampfer, um Ladung einzunehmen. Der Befehl des Statthalters stattet die Warenausfuhr aus Inkau nur nach neutralen Häfen bei Deponierung einer Summe in der Höhe des Wertes der vollen Ladung in der russisch-chinesischen Bank. Nach der Ankunft des Schiffes im neutralen Hafen wird die Kautions zurückgestattet. Der Geheimberichterstatter der Truppen in Liaojan und anderen Punkten ist ein guter.

Petersburg, 3. April. Der Spezialberichterstatter der Russischen Telegraphenagentur meldet aus Port Arthur vom 3. d. M.: Die Lage im Hafen ist unverändert. Statthalter Alexejew besichtigte die Festigungen an der Küste und an der Landseite.

Tokio, 3. April. (Reuter-Meldung.) Die Hauptgarde der japanischen Armee im Nordwesten gestern nachmittags Shonchōkō, ohne Widerstand

finden, besetzt. Shonschön liegt auf der nach Peking führenden Straße, achtzehn Meilen westlich von Tschöngdchu. Als die Japaner die Russen zum Verlassen von Tschöngdchu gezwungen hatten, zogen sich diese in zwei Abteilungen zurück. Der Vormarsch der Japaner von Tschöngdchu nach Shonschön vollzog sich sehr schnell. Tschöngdchu ist vermöge seiner Lage ein sehr starker Platz. Außer seinen natürlichen Vorteilen besitzt es ein altes koreanisches Fort, welches sehr schwer zu nehmen ist, wenn es energisch verteidigt wird. Die Japaner waren über die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit der es ihnen gelang, die Russen zum Räumen des Platzes zu zwingen, sehr befriedigt. — Dem Vernehmen nach ist auf dem Yalufluß der Eisgang eingetreten.

Söul, 3. April. (Reuter-Meldung.) In Chemulpo sind fünf japanische Transportschiffe mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie angelkommen. Die Truppen marschieren nach Söul. Der neue Kommandant von Söul, General Horageschia, ist hier eingetroffen. — Nach Aussagen der Koreaner verwenden die Russen abgerichtete Hunde zu Botendiensten.

Niutschwang, 3. April. (Reuter-Meldung.) Ein von den Vertretern der Presse gecharterter Dampfer ist heute hier eingetroffen. Zwei japanische Diener, welche sich an Bord befinden, wurden sofort festgenommen und durften wohl erst nach einigen Monaten wieder freigelassen werden. Die ganze Mannschaft des Dampfers steht jetzt unter russischer Bewachung. Der Dampfer erhielt den Befehl, nach Eintritt der Flut Niutschwang wieder zu verlassen. Die russische Verwaltung zeigt sich wieder durchaus entgegenkommend. Der Handel, die Kaufahrtsschiffe, die Eisenbahn und der Telegraph haben alle erforderliche Freiheit.

Petersburg, 4. April. Nach Telegrammen hiesiger Blätter aus Port Arthur erwartet man dort weitere Versuche der Japaner, den Hafeneingang durch Versenken von Schiffen zu sperren. Es wurden entsprechende Maßnahmen zur Bereitstellung solcher Anschläge getroffen. — Verkehrsminister Fürst Chilov ist vom Baifalsee hieher zurückgekehrt.

Shanghai, 5. April. (Reuter-Meldung.) Die japanische Vorhut besetzte gestern vormittags Widschu. Die Russen zogen sich, anscheinend über den Yalufluß,

Mazedonien.

Konstantinopel, 2. März. Die Botschaften der Ententemächte haben heute in Erwiderung auf die Antwort der Pforte vom 29. v. M. ein Promemoria überreicht, worin sie an ihrem Standpunkte bezüglich ihrer Forderungen, betreffend die Reorganisation der Gendarmerie einschließlich der Frage der Zahl der Offiziere und Unteroffiziere aufs entschieden festhalten. In der heutigen Sitzung der fremdländischen Gendarmerie-Kommission auf der österreichisch-ungarischen Botschaft wurde über die Kontrakte der fremden Offiziere sowie über das Reglement und die Uniformen beraten. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt; in derselben werden die Abgrenzungsräume der Adjoints der Großmächte erledigt werden. Die italienische Botschaft hat die erwarteten diesbezüglichen Instruktionen erhalten.

Erdbeben.

Budapest, 5. April. In Bekescsaba und Pancsova wurde gestern mittags ein Erdbeben verspürt, das aber keinen Schaden anrichtete.

Sophia, 5. April. In mehreren Orten Bulgariens wurde gestern ein starkes Erdbeben verspürt.

Belgrad, 5. April. Hier wurde gestern ein schwaches Erdbeben verspürt.

Die Pest in Johannesburg.

Johannesburg, 3. April. Bis heute sind unter den Weißen 15 und unter den Schwarzen 111 Pestfälle vorgekommen. 7 Weiße und 63 Schwarze sind der Krankheit erlegen.

E. 75/4
33.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju: a) Franceta Kepica, posestnika v Cerkljah; b) Evgenije Vavken, posestnice v Cerkljah; c) Antona Golobiča, župnika v Metliki; d) Janeza Sajovica mlajšega, posestnika v Velesovem; e) Janeza Martinka, posestnika v Gradu; f) Jere Skodlar, posestnice v Dvorjah; g) Matije Arnež, posestnice v Velesovem; h) Marije Šimnic, posestnice v Češnjeku; i) Jakoba Koprivnika, posestnika v Pšati; k) Andreja Koprivnika, posestnika v Gornjem Berniku; l) Antona Tičarja, posestnika v Vasec;

Die Engländer in Tibet.

London, 4. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Tuna: Oberst Younghusband erhielt von dem Vertreter Chinas in Lhassa ein Schreiben mit der Mitteilung, er wünsche mit dem englischen Vertreter zusammenzutreffen, der Dalai Lama weigerte sich aber, ihm die Reise zu ermöglichen; er beabsichtigte daher, jetzt nach Gyangtse zu kommen.

Überschwemmung in Nordamerika.

New York, 2. April. Aus dem nordwestlichen und nördlichen Teile Ohios werden große Überschwemmungen gemeldet. Vier Menschen sind ums Leben gekommen. Obgleich alle Arbeitsfähigen an den Dämmen des großen Sammelbeckens, der größten künstlichen Wasseranlage der Welt, arbeiten, ist dennoch bereits ein 30 Fuß breiter Riß entstanden. Man befürchtet, daß die ganze Eindämmung fortgerissen werden könnte. Es sind Warnungen ergangen und man macht alle Anstrengungen, um weiteren Verlusten an Menschenleben vorzubeugen. Ein starker Wind vermehrte die Gefahr der Überflutung. Das Sammelbecken bedeckt einen Flächenraum von 30.000 Morgen, ist auf der Wasserscheide zwischen dem Ohio Flusse und den Seen angelegt und speist nach beiden Seiten die Kanäle. Die Dämme sind 10 bis 25 Fuß hoch. Nur wenn der Wind sich legt, kann die Lage sich bessern. Eine Anzahl von Städten hat keine Kraft für die zu Beleuchtungszwecken und zum Betriebe der elektrischen Trambahnen dienenden Wasserwerke. Viele Fabriken mußten den Betrieb einstellen. Die Schienenwege sind streckenweise, namentlich im nördlichen Teile des Staates Indiana, unter Wasser. Mehrere Kohlenbergwerke wurden durch das Wasser beschädigt, viele Brücken von den Fluten weggerissen. Der östliche Teil der Stadt Marion liegt in Trümmern. Der bisher angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

Berlin, 3. April. Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt in ihrer Wochenschrift: In Deutschland und weit über Deutschlands Grenzen hinaus wird man mit Freuden die Kunde vernehmen, daß der Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm andauernd vorzüglich ist und alle Aussicht auf einen vollen Erfolg der Erholungsreise eröffnet. Wenn sich einzelne ausländische Presseorgane trotzdem in gegenteiligen Offenbarungen gefallen, so wird deren Wahrheitsgehalt durch Aufspüren mit allerhand sensationellen Angaben nicht gerade erhöht.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. April. Engelhardt, Kfm., Gellersdorf. — Kohstanum, Fabrikant, Turib. — Schober, Lehrer; Mall, Postmeister; Eisenhut, Oberlehrer, Weißensels. — Haas, Privatier, f. Familie, Wünchen. — Wall, Fabrikant, Nürnberg. — Domädis, Privatier, Ill. Feistritz. — Nauscher, Beamter; Roth, Privatier, Graz. — Fehl, Beamter der Kreditanstalt, f. Frau; Preghner, Godina, Schwarz, Schmidt, Peterlongo, Ingenieur, Triest. — Richter, Ingenieur; Reichmann, Juvelier; Haupt, Liepmann, Fried, Binz, Spitzer, Weiß, Komoruer, Schmidhofer, Göbel, Kfle, Wien. — Bogad, Durtmüller, Kfle, Prag. — Trauenitzel, Beamter, Pressburg. — Kraut, Kfm., Kraiburg a. Inn (Bayern). — Schmidl, Privatier, Solingen. — Neumann, Kaufmann, Berlin. — Vanheyg, Kfm., Nachen. — Jakusch, Bauler, Sarajevo. — Weiß, Koller, Kellende, Brünn. — Manser, Kfm., Linz. — Dzolla, Kfm., Mailand.

Hotel Elefant.

Am 1. April. Straßella, Reisender, Graz. — Grahor, Privatier, Agram. — Herz, Kfm., Barmen. — Wolf, Reisender; Lamhaber, Bathelner, Oberleutnant; Sommeritz, Stike, Kaufleute; Tischler, Kommerzienrat, f. Frau, Wien. — Fabian, Werkführer, Aßling. — Winkler, Kfm., Neumarktl. — Mansfeld, Ökonom, Emsee. — Reichard, Reisender, Eger. — Jenisch, Kaufmann, Sarajevo. — Seiminek, Kfm., Lees.

Berstorbene.

Am 1. April. Johann Kocijan, Arbeiter, 38 J., Drelgasse 3, Morbus Brightii. — Karl Egia, Kaffeesieder, 68 J., Auerspergplatz 6, Apoplexie cerebri, Pneumonia hypostatica.

Am 2. März. Marg Benda, Privatbeamter, 62 J., Judengasse 8, Myodegeneratio cordis, Paralysis cordis.

Am 3. April. Bartholmä Ziegler, Pfriündner, 78 J., Japeljgasse 2, infolge Verblutung.

17 arov 84 m² s pritiklino vred, ki obstoji iz kobile, konjske oprave, gospodarskega voza, slamoreznice, žage, mernika in petih starih škrinj za žito.

Nepremičninama, ki ju je prodani na dražbi, je določena vrednost na stopno: poslopjem na 2520 K, zemlji na 6717 K 67 h in pritiklini na 144 K, toraj skupaj na 9381 K 67 h.

Najmanjši ponudek znaša 5843 K 44 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitveni zapisnik), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravlilnimi urami.

Im Civilihospital:

Am 31. März. Johann Novak, Knecht, 34 J., Tubercul. pulm.

Am 1. April. Cäcilie Pogačar, Tischlersgattin, 28 J., Tubercul. pulm.

Am 2. April. Lukas Borovac, Handelsmann, 36 J., Tumor baseos cranii, Apoplexia cerebri.

Lottoziehung vom 2. April 1904.

Triest:	34	3	52	18	45
Linz:	77	11	86	49	71

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C regelart.	Lufttemperatur nach Gefüllus	Wind	Aussicht des Himmels	Höhe des Regens in Millimeter
2	z U. N.	740 8	5,2	SD. schwach	Regen	
9	Ab.	742,8	2,0	S. schwach	heiter	
3	2 U. N.	745,0	0,2	SD. schwach	Regen	
9	Ab.	743,0	10,2	D. schwach	heiter	7,0
4	2 U. F.	743,0	5,0	SD. mäßig	halb bewölkt	
9	U. F.	740,5	3,5	RD. schwach	Regen	
5	7 U. F.	737,6	11,8	SB. mäßig	bewölkt	0,0
9	Ab.	738,2	4,8	windstill	Regen	
5	7 U. F.	740,0	4,1	D. schwach	bewölkt	8,3

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 3,3°, Normale 7,1°; vom Sonntag 5,1°, Normale 7,3°; vom Montag 5,7, Normale 7,5°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

NESTLÉ'S KINDERMEHL

Vollständigstes NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge.

ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN À 1 KRONE -- Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK, WIEN, 1. Weihburggasse 27.

(1021) 4-1

Das Sirolin.

In neuester Zeit hat dieses Mittel sich in ärztlichen und Patientenkreisen sehr viele Freunde erworben, weil es nicht nur bei allen katarrhalischen Affektionen sich sehr bewährt, sondern auch weil seine Anwendung bei vielen Krankheitsercheinungen, die mit Eiterungen der Zellengewebe in Verbindung stehen, stetig zunimmt. Man kann sagen, dass es heute schon so verbreitet ist, das Sirolin in keinem Hause fehlen sollte, wo man vorsichtig Erkältungen, allen Krankheiten der Atmungsorgane, der Skrofulose usw. vorzubürgen die Absicht hat. (170)

Die Kraft zur Arbeit, sei es geistige oder körperliche, kommt von dem Magen. Dieser wichtige Bestandteil unseres Körpers verdient darum große Aufmerksamkeit, gewissenhafte Pflege und fleißige Unterstützung in seiner Tätigkeit. Denn so wie eine Maschine durch den mit der Zeit sich anhäufenden Unrat ins Stocken gerät, ebenso geschieht es bei dem Magen. Ein verdorbener Magen hat eine schlechte Verdauung und einen mangelhaften Appetit zur Folge. Wer täglich nach der Mahlzeit ein Gläschen „Bénédicline“ zu sich nimmt, wird nie über Magen- oder Verdauungsbeschwerden zu klagen haben. Dieser köstliche Likör ist außerordentlich bekömmlich nach jeder schweren Speise, er wärmt und regt die Magentätigkeit an. Der echte „Bénédicline“ ist in allen besseren Delikatessen- und Weinhandlungen erhältlich. (1346)

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 23. April 1904 stattfindet. (1347)

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. II, dne 23. marca 1904.

